

Presstext für die DING-DING-DANG-DANG-Tour (im April 2014) von Daniel Koch.

Ergänzungen *kursiv* in Klammern von Uta Raab (um Geschichtsfälschungen vorzubeugen).

Kaum meldeten die ersten Medien, dass Ton Steine Scherben zum ersten Mal seit ihrer Auflösung im Mai 1985 (*und nach der acht-jährigen Geschichte der "Ton Steine Scherben Family" von 2004 bis 2012, an dem viele Scherben-Musiker beteiligt waren*) wieder mit ihrem Gitarristen und Komponisten RPS Lanure auf Tour gehen werden, erklangen sie erneut: die Hohelieder auf die Bedeutung der Ton Steine Scherben für die deutsche Popkultur, auf die Zeitlosigkeit ihrer Songs und auf den steten Quell der Inspiration, der sie für viele jüngere Musiker sind. Stimmt ja auch alles. Nur würden die Scherben das selbst nie zugeben. Warum? „Das ist uns zuwider“, so Gitarrist RPS Lanrue. „Könnte man ja vielleicht sogar machen, wenn man sich selbst so wichtig nähme, aber das sind doch nicht die Scherben.“

So ist es. Und natürlich wird es nicht möglich sein, die Ton Steine Scherben so auf die Bühne zu bekommen, wie sie sich 1985 von ihr verabschiedet haben (*und natürlich auch nicht so, wie die Scherben-Family bei über 50 Konzerten acht Jahre lang erfolgreich gespielt hat*). Aber die „Ding Ding Dang Dang“-Tour kommt dem vielleicht am Nächsten, was ein Scherben-Konzert sein konnte: ein Happening, ein gemeinsames Musik leben, ein Zusammenkommen von Freunden und gerne auch Feinden. Deshalb ist es nur logisch, dass diese Tour unter dem Namen Ton Steine Scherben stattfinden wird.

„Wir proben gerade in einem alten Heizungskeller in Kreuzberg – ist also fast wie damals“, sagt Lanrue, der zum ersten Mal an einer Tour dieser Art teilnimmt. „Wir“ heißt in diesem Fall ein Zusammenschluss aus Freunden und Familienmitgliedern. Neben Lanrue und den Ur-Scherben Funky K. Götzner am Schlagzeug sowie Bassist Kai Sichtermann werden dabei sein: Nicolo Rovera (Gitarre, Gesang), Ella Josephine Ebsen (Gitarre und Gesang), Maxime S.P. (Percussion, Schlagzeug), Lukas McNally (Piano), Elfie-Esther Steitz (Gesang) und AnayanA (Chorgesang, Percussion).

Die Zusammenstellung verrät schon, dass man hier keine Nostalgie-Revue erwarten muss, sondern ein neues Aufleben zeitloser Songs. Oder wie die Scherben schreiben: Sie spielen ihre Songs so, wie sie heute klingen. Rovera zum Beispiel verblüffte schon mit seinem Gastauftritt beim Teddy Award im Jahr 2011, wo er mit den Scherben „Mein Name ist Mensch“ sang und mit seinen damals 14 Jahren ähnlich lebensvoll und kämpferisch klang wie einst Rio Reiser. Ein schöner Gegenpol zur weichen Stimme von Ella Josephine Ebsen, die vor allem den melancholischen Stücken der Scherben eine ganze eigene Atmosphäre verleiht.

Es sind aber zu allererst die Lieder der Scherben, denen wir diese Tour zu verdanken haben. Lanrue „juckte es in den Fingern“, er sagt: „diese Lieder wollen irgendwie raus, wollen wieder gespielt werden. Vielleicht liegt es daran, dass sie mir immer noch sehr aktuell erscheinen, obwohl sie teilweise 40 Jahre lang nicht live gesungen wurden. ‚Mach kaputt was euch kaputt macht‘ zum Beispiel haben wir seit 1971 nicht mehr aufgeführt.“ Und trotzdem kennt wohl jeder diesen Wunsch nach Befreiung, den diese so simplen, so starken Zeilen in einem explodieren lassen: „Radios laufen, Platten laufen / Filme laufen, TV's laufen, / Reisen kaufen, Autos kaufen, / Häuser kaufen, Möbel kaufen. / Wofür?“ Ja, wofür eigentlich? Und wie war das noch mit „Keine Macht für Niemand“? Sollten wir uns diesen Slogan nicht mal wieder in Erinnerung rufen, wo wir unsere Kinderfotos in Facebooks „Obhut“ geben, unsere geheimsten Interessen „Google“ mitteilen und beim Späti den Schokoriegel eines Weltkonzerns kaufen, der sogar Trinkwasser patentieren lässt?

Die „Ding Ding Dang Dang“-Tour wird Ton Steine Scherben ab dem 4. April an zwölf Abenden durch Deutschland, Österreich und die Schweiz führen. Abende, an denen alles passieren kann. Denn, so Lanrue: „Das waren ja nicht immer Konzerte mit den Scherben, das waren ja Happenings. Manchmal standen 35 Leute auf der Bühne und Rio hat nicht einen Songs selbst gesungen.“ Eine Überraschung pro Abend wird es aber mindestens geben, denn die Scherben werden in jeder Stadt Gäste begrüßen, die eben jener jüngeren Künstlergeneration entspringen, die sich an ihnen

inspirierten.

Im Gespräch für einen solchen Besuch ist zum Beispiel die Band Madsen, die sofort zur Stelle wäre, wenn die Scherben sie einladen würden: „Wahrscheinlich begleitet uns keine deutsche Band länger als die Scherben. Die Texte, der Punk, der Blues, die Experimentierfreudigkeit - all das hat uns schon vor vielen Jahren inspiriert und begeistert. Die Texte von Rio Reiser haben wir schon in unserer Jugend aufgesaugt und auf unsere Art verstanden. Diese Intelligenz gepaart mit Rotzigkeit hat bis heute nicht an Relevanz verloren.“

Ein gutes Schlusswort, dass die Scherben selbst nie so ausgesprochen hätten.